



Oliver Rathkolb

Ehrungen und Auszeichnungen

(Ehrenmitglieder, Ehrenring, Nicolai-Medaille und die „gelbe“ Liste)

In Vorbereitung des hundertjährigen Jubiläums wurde auch eine Zusammenstellung der Träger von Ehrenringen angefertigt.¹ Wann genau der erste Ring verliehen wurde, kann derzeit nicht rekonstruiert werden. Im Archiv der Wiener Philharmoniker gibt es Hinweise auf einen Ring aus 1928.² Der zweite Ringträger, Kammersänger Richard Mayr, hat den Ring, wie aus einem undatierten Verzeichnis „Ehrenmitglieder, Träger des Ehrenrings, Nicolai Medaillen“³ hervorgeht, 1929 erhalten.

Nachstehend die Liste der ersten Ringträger:

(Daten der Verleihung sind nicht im Original aufgeführt)

Dr. Felix von Weingartner (Ehrenmitglied),

Richard Mayr (Kammersänger, Ehrenmitglied)

Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler (Ehrenmitglied)

Medizinalrat Dr. Josef Neubauer (Ehrenmitglied)

Lotte Lehmann (Kammersängerin)

Elisabeth Schumann (Kammersängerin)

Generalmusikdirektor Prof. Hans Knappertsbusch (12.3.1938, anlässlich seines 50. Geburtstages)

In der NS-Zeit wurden zum ersten Mal (abgesehen von Medizinalrat Dr. Josef Neubauer) nicht nur Künstler und Künstlerinnen ausgezeichnet, sondern auch Gen. Feldmarschall Wilhelm List (unklar, wann der Ring überreicht wurde), Baldur von Schirach (30.3.1942), Dr. Arthur Seyß-Inquart (30.3.1942).

¹ Archiv der Wiener Philharmoniker, Depot Staatsoper, Mappe zur 100-Jahresfeier 1942, Aufstellung der Ehrenmitglieder

² Information Dr. Silvia Kargl, AdWPh

³ Dieses undatierte Büchlein wurde von Frau Dr. Silvia Kargl bei der Suche nach neuen möglichen Unterlagen für dieses Projekt im Archiv der Wiener Philharmoniker im Februar 2013 entdeckt.



WIENER PHILHARMONIKER

— 1842 —

Vor allem die Überreichung des Rings an Schirach im Rahmen der 100-Jahresfeier wurde ganz offen in den Zeitungen propagiert. Am 27. März 1942 überreichte der Vorstand der Wiener Philharmoniker, Wilhelm Jerger, dem Reichsleiter den Ehrenring in dessen Amtsräumen am Ballhausplatz: „Ihre Sorge war immer“, so Jerger, „dass das Orchester auch im Krieg bestehen bleibt.“⁴



Baldur von Schirach spricht zu den Wiener Philharmonikern, 1942

Überdies erhielt Schirach auch die erstmals verliehene Silberne Nicolai-Medaille. Als Dank dekretierte er die Umbenennung eines Teils der

Augustinerstraße in „Philharmonikerstraße“. Schon die gesamte Gestaltung der 100-Jahresfeier wurde von Jerger mit dem Generalbeauftragten Schirachs, Walter Thomas, im Detail minutiös abgestimmt.⁵ Auch Walter Thomas erhielt am 27. März 1942 die Silberne Nicolai-Medaille. Fritz Trümpi hat in seinem Beitrag über den Verein Wiener Philharmoniker in diesem Projekt auch auf die Oberaufsicht des Gauleiters über den Verein Wiener Philharmoniker hingewiesen, die übrigens auch in der Staatsoper deutlich wirksam war.

Arthur Seyß-Inquart erhielt den Ring anlässlich eines späteren Besuches einer Delegation der Wiener Philharmoniker in den besetzten Niederlanden, wobei seine Verdienste als Gauleiter von Wien und die damals „tatkräftige Unterstützung“ der Wiener Philharmoniker, aber auch die Finanzierung eines Konzertes des Concertgebouw Orchesters Amsterdam im Rahmen der 100-Jahresfeier hervorgehoben wurden.

1950 werden diese eindeutig politischen Verleihungen nicht mehr erwähnt und auch Prof. Wilhelm Jerger, der am 30.3.1942 den Ehrenring erhalten hatte, wird nicht mehr genannt – wohl aber Generalintendant Prof. Clemens Krauss (31.3.1943) und dann Dr. Hans Pfitzner (5.3.1949).⁶

Im Folgenden noch einige Ringträger in der frühen Zweiten Republik:⁷

Dr. Volkmar Andreae (19.11.1949).

Dr. Karl Renner (1950, anlässlich seines 80. Geburtstags)

Bruno Walter (16.9.1951, anlässlich seines 75. Geburtstags)

Dr. Karl Böhm (24.8.1954, anlässlich seines 60. Geburtstags)

⁴ *Neues Wiener Tagblatt*, 28. März 1942

⁵ Archiv Wiener Philharmoniker, Depot Staatsoper, Ordner 1, Aktenvermerk, 15. Jänner 1942

⁶ Schweizerische Musikzeitung: *Revue musicale suisse*, Band 90, 1950, 28

⁷ Unpaginiertes Verzeichnis „Ehrenmitglieder, Träger des Ehrenrings, Nicolai Medaillen“, Rubrik Träger des Ehrenrings



Ministerialrat Dipl.-Ing. Ernst Marboe (8.10.1955)
Präsident Dr. hc Ing. Manfred Mautner-Markhof (10/1959)
Botschafter Dr. Franz Helmut Leitner (12/1959)
Wilhelm Backhaus (1961)
Josef Geringer (25.11.1961)
Prof. Hugo Burghauser (25.11.1961)
Ministerialrat Dr. Alfred Weikert (2/1963)
Dr. Daniel Falk (5/1963)
Dr. Otto Mayr (9/1963)
Prof. Dr. Wilhelm Peter (4/1964)
Franz Bartolomey II. (1964)

Unter den geehrten Personen befanden sich Politiker, Beamte, Künstler, der Rechtsanwalt Otto Mayr, der viele Philharmoniker in den Entnazifizierungsverfahren vertreten hatte, und die vertriebenen Emigranten Burghauser, Geringer und Falk.

Die zweite Übergabe des Ehrenrings der Wiener Philharmoniker an den aus der Haft in Spandau entlassenen, verurteilten Kriegsverbrechers Baldur von Schirach hingegen sucht man in diesem Verzeichnis vergeblich. Bereits 2004 veröffentlichte einer der Söhne Schirachs, Richard von Schirach, in seinem Buch „Der Schatten meines Vaters“ (München 2005) eine Passage zur zweiten Verleihung des Ehrenrings, da der erste Ring 1945 angeblich von einem US-Soldaten gestohlen worden war: „Ein Professor aus Wien“, so der jetzt 70-Jährige, habe seinem Vater nach dessen Entlassung aus dem Kriegsverbrechergefängnis Spandau 1966 die höchste Ehrung der Musiker überbracht: „Er kam als geheimer Emissär der Wiener Philharmoniker, um den Ehrenring der Wiener Philharmoniker zu überreichen.“⁸ Ich habe versucht, Richard von Schirach per E-Mail zur Bekanntgabe des Überbringers zu motivieren, bin aber ebenso gescheitert wie die Journalistin Dr. Marianne Enigl vom *profil* oder der Vorstand der Wiener Philharmoniker, Prof. Clemens Hellsberg. Schirach meinte, dass er und auch sein Bruder dem Emissär damals absolute Vertraulichkeit zugesagt hätten und ihn die von dem Nationalratsabgeordneten Harald Walser ausgelöste politische Debatte in dieser Entscheidung überdies nur bestärkt habe. Mein Vorschlag für ein persönliches Gespräch wurde von ihm nicht mehr beantwortet.

⁸ Marianne Enigl, „Götterdämmerung“, *profil*, 19.1.2013
http://www.profil.at/articles/1303/560/353783_s3/goetterdaemmerung-wiener-philharmonikern



WIENER PHILHARMONIKER

— 1842 —

Während ich noch intensiv nach dem Nachlass von Wilhelm Jerger suchte, bekam ich ein überraschendes Schreiben von Wilhelm Bettelheim. Er teilte mir in einem handschriftlichen Schreiben am 19.1.2013 unaufgefordert mit: „Der Mensch, der Baldur von Schirach den Ehrenring der



Helmut Wobisch, 3. v. rechts

Philharmoniker überreichte, war Helmut Wobisch. Professor Wobisch war SS-Mann und im Jahre 1966 Geschäfts-

führer der Wiener Philharmoniker. Professor Krips, ein alter Freund der Familie, hat mir diese Tatsache 1968 auf dem Gelände des damaligen Wiener AKHs in der Alserstraße erzählt.“ Ich habe diese Information nur dem Filmregisseur Robert Neumüller weitergeben und ihn gebeten, Herrn Bettelheim für seine Fernsehdokumentation „Im Schatten der Vergangenheit – Die Wiener Philharmoniker im Nationalsozialismus“ zu interviewen: Wilhelm Bettelheim scheint mir ein sehr glaubwürdiger Zeuge zu sein. Er war im letzten Kriegsjahr in einer versteckt in Wien lebenden jüdischen Familie geboren worden und kannte den Dirigenten Josef Krips auch persönlich.

Ich habe in weiterer Folge mit der in Montreux lebenden Witwe von Josef Krips, Harrietta Krips, Kontakt aufgenommen. Sie konnte keine weitere Bestätigung im Nachlass Ihres Mannes finden, wohl aber eine Korrespondenz zwischen Wobisch und Krips im fraglichen Zeitraum. Wobisch habe nach einem Streit mit Krips diesem als Geschäftsführer der Wiener Philharmoniker überdies – sozusagen zur Versöhnung – eine tragende Rolle in dem Film „Die Unvollendete. Franz Schubert, Symphonie Nr. 8 D 759 h-Moll (Produzent: Hugo Käch), April 1969“ gegeben.⁹ Krips' erste Frau, Mitzi Krips, war 1968 bereits krank; sie kehrte mit ihrem Mann im März 1969 nach Wien zurück und wurde am 3. April 1969 ins Spital gebracht, wo sie fünf Tage später verstarb.¹⁰ Trotz zahlreicher Recherchen in den Protokollen der Wiener Philharmoniker sowie bei dem Juwelier, der den Ring traditionellerweise herstellte, gelang es nicht, zusätzliche Hinweise auf den Überbringer zu finden. Auch Recherchen in den Spandau Prison Records in den National Archives, College Park, brachten bisher kein Ergebnis.

Wobisch könnte daher durchaus der Überbringer gewesen sein. Er war, wie seine SS-Akte im Bundesarchiv in Berlin beweist, bereits vor 1938 ein glühender Nationalsozialist, der nach 1945 ein sehr geschickter Manager und erfolgreicher Musiker war. Gleichzeitig hatte er einen Hang

⁹ Telefonat des Autors mit Harrietta Krips, 2. März 2013. Vgl dazu auch Josef Krips, Ohne Liebe kann man keine Musik machen ... Erinnerungen, herausgegeben und kommentiert von Harrietta Krips, Wien 1994, 548.

¹⁰ Krips, Ohne Liebe, 419



zur Konspiration und leugnete nach 1945 geschickt seine Beteiligung am Juli-Putschversuch der Nationalsozialisten. Nachdem er bei einer stürmischen Hauptversammlung 1953 vorbehaltlich zum Geschäftsführer gewählt worden war, suchte er bei Bundespräsident Theodor Körner um „Nachsicht der Sühnefolgen nach dem Verbotsgesetz 1947“ an.¹¹ Dabei behauptete er, „dazu beigetragen zu haben, dass die jüdisch Versippten und Mischlinge im Verbands des Staatsopernorchesters und damit auch der Wiener Philharmoniker während der ganzen Nazizeit verbleiben konnten“. Aufgrund der inzwischen umfangreichen Erkenntnisse zu diesem Thema, die auch im Beitrag von Bernadette Mayrhofer analysiert wurden, gibt es keinen Hinweis auf eine derartige Unterstützung. Wobisch hatte in der NS-Zeit auch keine Funktion wie Jerger oder Kainz, um diese Sondergenehmigungen, die letztlich im Reichspropagandaministerium in Berlin entschieden wurden, vorbereiten zu können. Hingegen war der höchst dynamische Wobisch als Geschäftsführer bekannt für autoritäre Entscheidungen.

Überdies gibt es keinerlei Hinweise auf einen Vorstandsbeschluss– wie Zeitzeugenbefragungen von Walter Barylli und anderen pensionierten Philharmonikern aus der Zeit der Ringübergabe um 1966/1967 zeigen.

Während die private Einzelaktion 1966/1967, Baldur von Schirach ein Duplikat des Ehrenrings zu überbringen, vor der Aufklärung steht, muss eine andere Ehrung aus der NS-Zeit offengelassen werden. In einem nunmehr gefundenen internen Plan zur 100-Jahresfeier¹² wird eine Nicolai-Medaille in Gold erwähnt, mit der Gravur „Dem Führer“. Diese Goldene Nicolai-Medaille wird dann auch in dem bereits zitierten Verzeichnis genannt: „Adolf Hitler mit der Widmung ‚Dem Führer‘.“ Diese Medaille in Gold scheint auch in der Bilanz zur Hundertjahresfeier auf.¹³ In den Medien wird aber dann immer nur über die Übergabe der Silbernen Nicolai-Medaille an Schirach und Thomas sowie des Ehrenrings an Schirach berichtet. Auch in den digitalisierten Presse- und Redeunterlagen Baldur von Schirachs, die im Rahmen eines Projekts zur Digitalisierung des Gaupressearchivs erfasst werden, gibt es keinen Hinweis, auf die ursprünglich geplante Übergabe.

Leider fehlen die Protokolle zur außerordentlichen Hauptversammlung vom 25. März 1942, in der diese Ehrungen beschlossen wurden. So erhielt auch Arthur Seyß-Inquart, damals Reichskommissar für die besetzten Niederlande, den Ehrenring. Überdies wurde die Nicolai-Medaille an zahlreiche andere Personen verliehen:

Mit Namensgravierung in Silber:

Baldur von Schirach

¹¹ Archiv der Republik, Wien, Bestand Präsidenschaftskanzlei, Zl. 8022/1953

¹² Archiv der Wiener Philharmoniker, Depot Staatsoper, Ordner 1, Interner Plan

¹³ Archiv der Wiener Philharmoniker, Depot Staatsoper, Ordner 1, Bilanz, Hundertjahresfeier



WIENER
PHILHARMONIKER

— 1842 —

Dr. Artur Seyß-Inquart
Dr. Friedrich Rainer
Dr. Albert Reitter
Dr. Erwin Kerber
Stadtrat Dipl.-Ing. Hanns Blaschke

Schirach, Seyß-Inquart, Reitter und Blaschke waren hochrangige Repräsentanten des NS-Staates, die nach 1945 in den meisten Fällen auch als Kriegsverbrecher eingestuft wurden. Reitter hatte übrigens Hugo Burghauer bei den Salzburger Festspielen 1938 denunziert, als er noch im Orchester spielte.

Weitere Nicolai-Medaillen erhielten 1942 u. a.:

die Mitarbeiter der Festschrift:

Prof. Joseph Marx
Dr. Gerhard Hauptmann
Erwin Guido Kolbenheyer
Dr. Josef Weinheber
Max Mell
Heinrich Ritter von Srbik
Dr. Aurel Wolfram

In den Medien genannt wurden auch:

Dipl.-Ing. Rudolf Töpfer (Reichsbahnpräsident)
Dr. Josef Weinheber
Dr. Wilhelm Mengelberg



WIENER PHILHARMONIKER

— 1842 —

Dirigenten der Wiener Philharmoniker

Dr. Richard Strauss
Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler
GMD Hans Knappertsbusch
Clemens Krauss, Intendant
München
Dr. Karl Böhm,
Generalmusikdirektor Dresden
GMD Leopold Reichwein
Dr. Ernst von Dohnányi
Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler
Staatskapellmeister Rudolf Moralt
Franz Léhar
Wilhelm Wacek



*Wilhelm Furtwängler im Konzert mit den
Wiener Philharmonikern*

Mit anderer Schrift wurde nachgetragen:
Bruno Walter übergeben 1947

Am 14. Jänner 1943 wurden weitere Nicolai-Medaillen in Silber ohne Jahreszahlen an Heinrich Damisch, Wien, Wilhelm Altmann und Georg Richard Kruse, beide in Berlin, sowie Gustav Bosse in Regensburg verliehen.

Nur bei den Ehrenmitgliedschaften hielten die Wiener Philharmoniker Distanz zum NS-Regime, wobei diese folgendermaßen definiert war: „Die Ehrenmitgliedschaft für all jene Gründer, Förderer, Abonnenten, Freunde und Mitglieder, die durch ihre ganz außerordentlichen Leistungen einen wesentlichen Teil zu großen künstlerischen, wirtschaftlichen oder sozialen Erfolgen des Orchesters beigetragen haben.“

So wurde die Ehrenmitgliedschaft verliehen an:

Dr. Hans Richter
Fürstin Pauline Metternich-Sándor
Dr. Arthur von Krupp
Maria von Thielen
Dipl.-Ing. Magnus Taekind
Dr. Jerome Stoneborough
Dr. Felix von Weingartner
Richard Mayr, Kammersänger
Prof. Robert Fuchs
Gräfin Johanna Hartenau-Battenberg
Ritter von Aichried Emil Sauer
Dr. Josef Neubauer



WIENER
PHILHARMONIKER

— 1842 —

Dr. Richard Strauss

Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler

Gesandter Dr. Emil Junkar

Hofrat Prof. Arnold Rosé

Hofrat Dr. Franz Schmidt

Maestro Arturo Toscanini

Prof. Wilhelm Backhaus

Gesandten Baron Georg Frankenstein (im Nachhinein, durch die Kriegereignisse 1939–1945 verzögert; überreicht durch Prof. Fritz Sedlak im Dezember 1945 – so der Vermerk im Verzeichnis)

Generalmusikdirektor Prof. Bruno Walter

Prof. Rudolf Jettmar

Vera de Villiers

Prof. Franz Schütz, Präsident der Gesellschaft der Musikfreunde

Dr. Friedrich Werner, Vizepräsident der Gesellschaft der Musikfreunde

Dr. Hedwig Kraus, Archivarin der Gesellschaft der Musikfreunde

Prof. Dr. Jagić

Hermine Kittel, Kammersängerin

Anny Konetzny, Kammersängerin

Georg Maickl, Kammersänger

Hans Pernter, Min. a. D.; aufgrund der politischen Ereignisse überreicht nach der Befreiung Österreichs durch Prof. Fritz Sedlak im Jänner 1946

1942

Generalmusikdirektor Prof. Hans Knappertsbusch

1949

Dr. Hans Pfitzner

1951

Prof. Clemens Krauss

1955

Dr. Karl Böhm

1960

Maria Mautner-Markhof

Karl Schuricht

1962



Dr. Heinrich Drimmel
Dr. Josef Klaus

1963
Präs. Ing. Manfred Mautner-Markhof

1967
Fritz Sedlak
Hugo Burghauser

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Verleihung von Ehrenringen und Nicolai-Medaillen an hochrangige NSDAP-Funktionsträger und die ungeklärte Nicolai-Medaille in Gold für Adolf Hitler eine höchst unrühmliche Anbiederung an das totalitäre und menschenverachtende NS-Regime darstellten. Diese Ehrungen wurden auf Antrag des Vorstands der Wiener Philharmoniker, Prof. Clemens Hellsberg, am 23. Oktober 2013 von der Versammlung einstimmig aberkannt.

„Die gelbe Liste“

Im krassen Gegensatz dazu steht die rassistische Stigmatisierung jüdischer Künstler und Künstlerinnen in der umfassenden Statistik anlässlich des 1942er-Jubiläums. Auf einem „gelben Einlagezettel“ wurde eine Liste von „Juden oder Mischlingen“ angeführt, die auf der Basis des „Lexikons der Juden in der Musik“ von Theo Stengel und Herbert Gerigk (Berlin 1940) erstellt wurde. Laut mündlicher Überlieferung drohte sonst die Einziehung der Publikation.¹⁴ Eine erst vor Kurzem aufgefundenen Arbeitsliste zeigt¹⁵, dass diese „Kennzeichnung“ aber letztlich unvollständig blieb – so wurden beispielweise Daniel Falk, Paul Fischer, Josef Geringer, Moriz Glattauer, Viktor Robitsek, Berthold Salander, Max Starkmann und Ludwig Wittels „vergessen“, Friedrich Buxbaum, Armin Tyroler, Anton Weiss hingegen sind ebenso angeführt wie Alma und Arnold Rosé.

Merkwürdig ist allerdings, dass die interne antisemitische Arbeitsliste durchaus komplett ist, die Ergänzungen auf der gedruckten Liste aber nicht aufscheinen, sowohl was einzelne ehemalige Wiener Philharmoniker betrifft als auch weitere über 50 „Nichtarier“ - Diese „Arbeitsliste“ enthält also auch Nicht-Philharmoniker –Künstlerinnen und Künstler, die mit den Philharmonikern zusammen aufgetreten sind. Letztlich beschränkte man die Stigmatisierung

¹⁴ Information einer der Mitverfasserinnen der Statistik 1842–1942, Dr. Hedwig Kraus, an Prof. Otto Biba (E-Mail an Prof. Clemens Hellsberg, 28. Februar 2013)

¹⁵ Archiv der Wiener Philharmoniker, Depot Staatsoper, Ordner 1



WIENER
PHILHARMONIKER
— 1842 —

größtenteils auf jene, die im „Lexikon der Juden in der Musik“ angeführt waren. Eine klare Antwort auf die Frage, warum die Stigmatisierung zunächst unterlassen wurde, wie in anderen Publikationen, und dann doch der Einlagezettel – allerdings unvollständig – produziert wurde, kann nicht gegeben werden. Auch die an sich sehr korrekte Anrede der Betroffenen zunächst als „Persönlichkeiten“, um sie dann als „Nichtarier“ klar rassistisch auszugrenzen, wirft mehr Fragen auf, als Antworten möglich sind. Sehr wohl war den Redakteurinnen und Redakteuren dieses Bandes bei der an sich verpflichtenden Stigmatisierung von Juden und Jüdinnen in Büchern offensichtlich nicht. Gleichzeitig wird aber auch deutlich, wie stark sich die Zuschreibung der jüdischen Herkunft weit über die offiziellen NS-Lexika hinaus bereits in den Köpfen eingebrannt hatte.

Insgesamt beurteilt, bleibt diese „gelbe Liste“ der Ausgrenzung der extreme Gegensatz zu der Lawine von Ehrungen von NS-Potentaten und Stützen des NS-Regimes im Kulturbereich im Jahre 1942.

© Oliver Rathkolb

<http://www.wienerphilharmoniker.at/>

Alle Rechte vorbehalten. Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf. Eine Weiterverwendung und Reproduktion über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet.